

Der verteidigungs- politische Imperativ

Innovationen und Resilienz als Treiber auf
Europas Weg zur strategischen Autonomie



Der verteidigungspolitische Imperativ

Innovationen und Resilienz als Treiber auf Europas Weg zur strategischen Autonomie

Europa sieht sich einer existenziellen Bedrohungslage ausgesetzt, die in der aggressiven Haltung Russlands und einem allgegenwärtigen Risiko für einen größeren Konflikt zum Ausdruck kommt. Zwar steigen die Verteidigungsausgaben, doch eine glaubwürdige Abschreckung erfordert einen ganzheitlichen Ansatz, der den Paradigmen moderner Kriegführung gerecht wird.

In dieser Studie untersuchen wir, wie Europa seine industriellen Kapazitäten ausbauen und Innovationen vorantreiben kann. Kleine hochspezialisierte Arsenale reichen heute nicht mehr aus. Autokratisch geführte Staaten haben ihre industrielle Basis auf Kriegsproduktion umgestellt. Das zwingt europäische Akteure, ihre Kapazitäten schnell auszuweiten, kontinuierlich nachzurüsten und flexibel auf Bedrohungen zu reagieren.

Wir beschreiben vier industrielle Pfade: Die kontinuierliche Produktion in Friedenszeiten bildet die Basis. Hinzu kommen gezielte Investitionen in bestehende Fertigungslinien, um eine rasche Steigerung der Produktion zu ermöglichen. Der dritte Ansatz setzt auf eine enge Zusammenarbeit mit der zivilen Industrie, wodurch Engpässe in den Lieferketten vermieden werden. Schließlich konzentriert sich der vierte Ansatz auf softwaredefinierte, kosteneffiziente Lösungen,

die kontinuierlich skaliert werden können. Das ist entscheidend für die Reaktionsfähigkeit angesichts dynamischer Bedrohungen.

Wir zeigen zudem prioritäre Bereiche auf, in denen Staat und Industrie das "Abschreckungsniveau" überschreiten können und potenzielle Angreifer wirksam abschrecken. Politische Entscheidungsträger sollten ihre Doktrinen angleichen und ihre Programme straffen. Verteidigungsunternehmen müssen Geschäftsmodelle neu ausrichten und agilere Strukturen schaffen. Zivile Industrien können zusätzliche Kapazitäten bereitstellen, sowohl für bestehende Plattformen als auch für hochvolumige, schnell verfügbare Systeme.

Durch die koordinierte Umsetzung aller vier Ansätze kann Europa eine industrielle und technologische Basis aufbauen, die eine glaubhafte Abschreckung ermöglicht.

Letztlich können nur ein koordiniertes Vorgehen von Verteidigungspolitik, Verteidigungsindustrie und zivilem Sektor die Resilienz und Fähigkeiten aufbauen, die Europa braucht. Wer jetzt entschlossen handelt, macht den Kontinent widerstandsfähiger gegenüber einer ungewissen Zukunft und schützt zentrale Sicherheitsinteressen.

Inhalt

- S 4 **1/ Europas neue geopolitische Realität: ein kritischer Wendepunkt**
- S 7 **2/ Wo steht Europas Verteidigung heute?**
Die Verteidigungsausgaben steigen
- S 14 **3/ Abschreckung im Wandel: von der "alten" zur "neuen Welt"**
Paradigmenwechsel in der Kriegführung
- S 18 **4/ Wie kann Europa seine Verteidigungsfähigkeiten schnell ausbauen?**
Das Konzept des Abschreckungsniveaus
- S 28 **5/ Auf dem Weg zur glaubwürdigen Abschreckung:**
Empfehlungen von Roland Berger

Europas neue geo- politische Realität: ein kritischer Wendepunkt



Seit der Annexion der Krim 2014 und dem Beginn des russischen Angriffskriegs 2022 gegen die Ukraine stehen Europas Regierungen vor ihrer größten sicherheitspolitischen Herausforderung seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Getrieben von territorialen Ambitionen, setzt das russische Regime seinen Expansionskurs fort und festigt zugleich seine autoritäre Herrschaft. Allein 2024 flossen fast 9% des russischen BIP in den Verteidigungsetat; mehr als 40% des Staatshaushalts sollen für das Militär aufgewendet worden sein. Bis 2030 will Russland seine Streitkräfte um 300.000 Soldaten, 3.000 Panzer und 300 Kampffjets aufstocken.¹ Russland setzt zudem auf hybride Kriegsführung: Mit Cyberangriffen und Desinformation nimmt Moskau zivile Infrastrukturen und staatliche Institutionen ins Visier. Die EU betrachtet Russland inzwischen als 'existenzielles Risiko' für den Kontinent.²

Eine geschwächte transatlantische Partnerschaft verschärft die Situation zusätzlich. Die USA fordern mehr sicherheitspolitische Eigenverantwortung von Europa, vor allem bei der Einhaltung der Verteidigungsausgaben in Relation zum BIP. Europa steht vor der Aufgabe, seine Verteidigungsfähigkeit zu stärken.

Vor diesem Hintergrund muss Europa seine sicherheitspolitische Ausrichtung grundlegend überdenken. Diese Neubewertung hat eine umfassende Debatte darüber ausgelöst, wie der Kontinent seine Verteidigung und die zugrunde liegende industrielle Basis stärken kann, um potenzielle Angreifer abzuschrecken. Mehrere europäische Länder haben deutliche Erhöhungen ihrer Verteidigungsausgaben angekündigt und bewegen sich auf das von der NATO gesetzte Ziel von 2% des BIP zu. Einige denken über einen noch höheren Anteil nach. Stand März 2025 diskutiert Frankreich über eine Anhebung der Verteidigungsausgaben auf 5% des BIP. Deutschland hat beschlossen, Ausgaben für die Verteidigung oberhalb von 1% des BIP von der Schuldenbremse im Grundgesetz auszunehmen. Auf diese Weise lassen sich militärische Investitionen jenseits des

NATO-Ziels auch durch neue Schulden finanzieren. Die Europäische Kommission hat ferner den Plan "Bereitschaft 2030" vorgestellt, der ein finanzielles Mobilisierungspotenzial von bis zu 800 Milliarden Euro ermöglicht.³

Die Ausweitung der Verteidigungsbudgets kann jedoch nur ein erster Schritt sein. Entscheidend für wirksame Abschreckung und tatsächliche Einsatzbereitschaft ist, wie gezielt Europa diese Mittel einsetzen wird. Die Vorbereitung auf Konflikte erschöpft sich nicht in Beschaffungszielen. Sie umfasst zusätzlich:

- **Effektive politische Rahmenbedingungen**, die die Prioritäten von EU, Mitgliedstaaten und NATO aufeinander abstimmen
- **Zukunftsfähige Militärdoktrinen**, die neue Bedrohungslagen angemessen berücksichtigen
- **Rückhalt in der Gesellschaft**, damit Europas Bürger den Ausbau der Verteidigung unterstützen
- **Eine leistungsfähige Industrie- und Innovationsbasis**, die militärische Systeme schnell bereitstellen kann
- **Ausreichend Truppen und Personal** für den Betrieb von Systemen und Strukturen zur schnellen Rekrutierung und Ausbildung.

Diese Publikation konzentriert sich auf die industrielle und technologische Basis – die Voraussetzung dafür, benötigte militärische Ausrüstung rechtzeitig bereitzustellen. Ohne diese Grundlage lassen sich selbst ambitionierte Budgetzusagen kaum in tatsächliche Einsatzbereitschaft und glaubhafte Abschreckung übersetzen.

1 Élysée Palace - Address to the French People (März 2025)

2 Reuters - EU's Kallas: Russia is posing an existential threat to our security (Januar 2025)

3 Europäische Kommission - Presseerklärung von Präsidentin von der Leyen zum Verteidigungspaket (März 2025)

Als einzige globale Strategieberatung mit europäischen Wurzeln ist Roland Berger überzeugt, dass diese Zeitenwende klare, umsetzbare Erkenntnisse erfordert. Im Mittelpunkt stehen drei Leitfragen:

- Wie reagiert man auf die veränderte Dynamik der Kriegsführung?
- Wie verteidigungsfähig ist Europa heute?
- Welche Schritte sind nötig, um Europas Verteidigungsfähigkeit zügig auszubauen, um den neuen Herausforderungen gerecht zu werden?

Ziel unserer Analyse ist es, tragfähige Lösungen für drei zentrale Akteure aufzuzeigen: politische Entscheidungsträger und militärische Einrichtungen, die Verteidigungsindustrie sowie Unternehmen des zivilen Sektors. Nur im Schulterschluss aller Akteure lässt sich eine glaubwürdige und belastbare europäische Abschreckung aufbauen.

Unsere Empfehlungen verstehen sich als Ausgangspunkt für einen vertieften Dialog und als Orientierungshilfe für strategische Entscheidungen in Zeiten wachsender Herausforderungen.

"Wir sind in eine 'neue Welt' eingetreten, in der traditionelle militärische Plattformen mit massentauglicher, erschwinglicher und softwaregesteuerter Technik verschmelzen. Innovatoren aus zivilen Sektoren können Verteidigungsunternehmen helfen, agil und kosteneffizient zu bleiben."

Eric Kirstetter
Senior Partner



Wo steht Europas Verteidigung heute?

Die Verteidigungsausgaben steigen



Angesichts der veränderten geopolitischen Lage sind die Verteidigungsausgaben in der EU und den europäischen NATO-Staaten stetig gestiegen. Die meisten Länder erfüllen oder übertreffen inzwischen die 2%-BIP-Richtlinie der NATO. Viele halten dies angesichts neuer Sicherheits Herausforderungen nicht mehr für ausreichend. Zudem haben die Unsicherheiten in der transatlantischen Partnerschaft diese Dynamik verschärft.

Allein 2025 haben mehrere europäische Regierungen ehrgeizige Ziele angekündigt: Der deutsche Bundestag hat durch eine Grundgesetzänderung ein schuldenfinanziertes Investitionspaket genehmigt, das Verteidigungsausgaben zum Teil von den Regeln der Schuldenbremse ausnimmt. Frankreich erwägt ein Verteidigungsbudget von bis zu 5% des BIP; Großbritannien strebt bis 2027 eine Erhöhung auf 2,5% des BIP an; und Schweden will seine Militärausgaben bis 2030 auf 3,5% des BIP anheben.⁴ ▶ **A**

Die Sicherheit Europas wird auch durch den Plan "Bereitschaft 2030" der EU-Kommission gestärkt. Dieses Programm beseitigt fiskalische Restriktionen und erlaubt höhere Verteidigungsausgaben ohne Defizitverfahren. Dadurch könnten über vier Jahre bis zu 650 Milliarden Euro mobilisiert werden. Der Plan umfasst ein EU-Kreditpaket von bis zu 150 Milliarden Euro für gemeinsame Investitionen in strategische Kernkompetenzen, wodurch die Unterstützung der Ukraine und die innereuropäische Zusammenarbeit unterstützt wird.

EUROPAS VERTEIDIGUNGSFÄHIGKEIT: STARK AUF DEM PAPIER, BESTIMMTE KERNKOMPETENZEN MÜSSEN GESTÄRKT WERDEN

Im Vergleich zu Russland und den militärischen Großmächten USA und China verfügte Europa (EU 27 + GB) im

4 Government Offices of Sweden - Investments in a stronger military defence, measures against hybrid threats and increases support of Ukraine (März 2025).

5 Europäische Kommission - Gemeinsames Weißbuch zur europäischen Verteidigung - Bereitschaft 2030 (März 2025).

Jahr 2024 über erhebliche militärische Kapazitäten bei der Truppenstärke und den Waffensystemen. Subjektive Faktoren wie Ausbildung, Einsatzbereitschaft, Interoperabilität und Ausrüstungseffizienz wurden in diesem Vergleich nicht berücksichtigt, weil sie subjektiv und variabel sein können. Zudem wurden Drohnen und Langstreckenwaffen nicht vollständig erfasst. Die strategische Abschreckungsfähigkeit ist in unserer Bestandsaufnahme enthalten. ▶ **B**

Trotz beträchtlicher militärischer Ressourcen müssen fünf kritische Handlungsfelder für eine angemessene Abschreckungsfähigkeit gestärkt werden. Das Adressieren dieser Bereiche wird entscheidend sein, um Sicherheit, Autonomie und Einsatzbereitschaft zu gewährleisten.

HANDLUNGSFELD 1: INDUSTRIEKAPAZITÄT UND SKALIERUNG

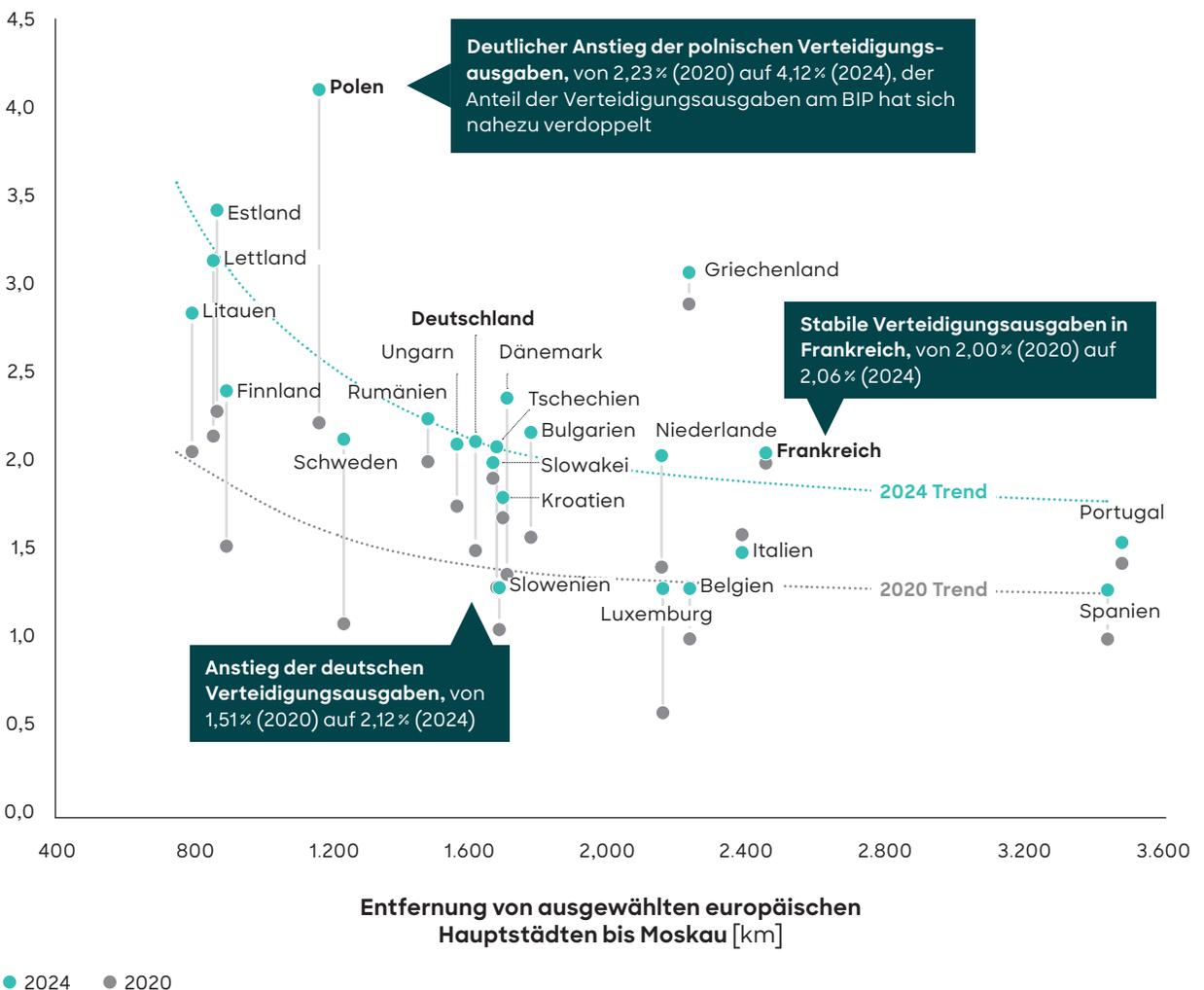
Europa baut derzeit die für eine nachhaltige Abschreckung erforderlichen Produktionskapazitäten und robusten Lieferketten auf. Die europäische Verteidigungsproduktion arbeitet häufig noch auf Friedensniveau, das mögliche Ausmaß von Produktionssteigerungen in Krisenzeiten ist dadurch eingeschränkt. 2024 erreichte Russland eine Gesamtzahl von fast 300 neu produzierten und modernisierten Kampfpanzern, Europa hingegen nur etwa 115 Einheiten. Das zeigt: Europas begrenzte Industriekapazität könnte deutlich gesteigert werden, um strategischen Herausforderungen zu begegnen.

HANDLUNGSFELD 2: INVESTITIONEN IN INNOVATIONEN UND F&E

Technologie entscheidet zunehmend über den Erfolg auf dem Schlachtfeld. Europa kann den Anschluss halten, wenn es mehr Mittel in die militärische und zivile Forschung investiert. Fortschritte bei KI, Quantencomputing und anderen Bereichen können das Gleichgewicht in Konflikten rasch verändern. Das im März 2025 veröffentlichte Weißbuch zur europäischen Verteidigung⁵ betont, dass viele kritische Technologien in Dual-Use-Gütern zum Ein-

A Entwicklung der Verteidigungsausgaben ausgewählter EU-Länder zwischen 2020 und 2024⁶

Verteidigungsausgaben [% des BIP]



⁶ Hinweis: Einschließlich 23 Länder der EU, die im März 2025 auch NATO-Mitglieder sind.

Quelle: NATO, The Economist, Roland Berger

B Leistungsfähigkeit in verschiedenen militärischen Bereichen⁷

	USA	China	Russland	Europa (EU + GB)	
Konventionelle Abschreckung					
# aktive Soldaten	4 1.315.000	5 2.035.000	4 1.134.000	4 1.520.000	
Land	# IFV/APC (Schützen-/Transportpanzer)	3 3.300	5 8.200	3 3.790 (viele zerstört in UKR)	4 6.100
	# MBTs (Kampfpanzer)	3 2.600	4 4.700	4 3.000 (viele zerstört in UKR)	4 4.400
Marine	# Flugzeugträger	5 11 (10 Nimitz-Klasse, 1 Ford-Klasse)	2 2 (bald + 1 mit Fujian)	1 1 (Kuznetsov)	3 4 (1 CdG/FR + 2 QE/GB, 1 Cavour/IT)
	# Fregatten & Zerstörer	5 100	4 92	2 31	5 110
	# Angriffs-U-Boote	5 65	5 58	5 52	5 47
Luft	# Kampfflugzeuge	5 3.200	4 2.400	3 1.200	4 1.700
	# Kampfhubschrauber	5 890	3 300	3 350	3 320
	# Tankflugzeuge	5 550	3 35	2 15	3 35
	# Transportflugzeuge	5 1.030	3 370	4 590	4 660
Weltraum	Zugang zum Weltraum	5 Sehr hoch (156 orbitale Startversuche 2024)	4 Hoch (68 orbitale Startversuche 2024)	3 Mittel (17 orbitale Startversuche 2024)	2 Niedrig (3 orbitale Startversuche 2024)
	Fähigkeiten zur militärischen Satellitenkommunikation	5 Sehr hoch	4 Hoch	3 Mittel	3 Mittel
	Fähigkeiten Satellitennavigation	5 Sehr hoch (GPS, Global + SBAS: WAAS)	4 Hoch (Beidou, Global + SBAS in Entw.)	4 Hoch (GLONASS + SBAS in Entw.)	5 Sehr hoch (Galileo + SBAS: EGNOS)
	Fernerkundung	5 Sehr hoch	5 Sehr hoch	3 Mittel	4 Hoch
	Weltraumlagebild	4 Hoch	4 Hoch	4 Hoch	3 Mittel
	Fähigkeiten zur Gegenwehr im Weltraum	5 Sehr hoch	5 Sehr hoch	4 Hoch	2 Niedrig
Cyber und elektromagnetisch	# Computer in der TOP500-Liste	5 172	3 62	2 6	4 143
	Cyber Power Index Rang (Harvard Belfer Center)	5 Punktzahl: 43	4 Punktzahl: 34	3 Punktzahl: 23	2 Punktzahl: 19

0 Keine 1 Sehr niedrig 2 Low 3 Mittel 4 Hoch 5 Sehr hoch

	USA	China	Russland	Europa (EU + GB)
Strategische Abschreckung				
# Atomare Sprengköpfe	4 3.710	3 500	5 4.380	3 515
Seegestützte Raketen	5 Ja (14 Ohio-Klasse)	4 Ja (1 Typ 092 + 6 Typ 094)	5 Ja (7 Borei-Klasse + 5 Delta IV-Klasse)	4 Ja (4 Triomphant-Klasse FR + 4 Vanguard-Klasse UK)
Landgestützte Raketen	3 Ja (Peacekeeper, Minuteman) - Modernisierung geplant	4 Ja (Dongfeng-Familie inkl. moderne Systeme, z.B. DF-41)	4 Ja (RS-24, RS-28)	0 Nein (Nukleare Dyade in FR - nur seegestützt in GB)
Luftgestützte Raketen	3 Ja (AGM-86 wird durch AGM-181 LRSO ersetzt)	3 Ja (CJ-10)	4 Ja (inkl. neuere Versionen, z.B. Kh-47M2 Kinzhal)	4 Ja (ASMP-A wird mit ASN4G in FR modernisiert)
Frühwarn-Fähigkeit	5 Ja (SBIRS)	4 Ja (TJS)	4 Ja (EKS)	1 Nein (nur Demonstratoren, z.B. Spirale in FR)
Raketenabwehr	4 Ja (alle Phasen abgedeckt - vom Start bis zum Ziel)	4 Ja (inkl. moderne exoatmosphärische Abfangsysteme, z.B. HQ-19)	4 Ja (A-135 und A-235)	3 Ja (aber einige Abfangphasen nicht abgedeckt, z.B. exoatmosphärisch)

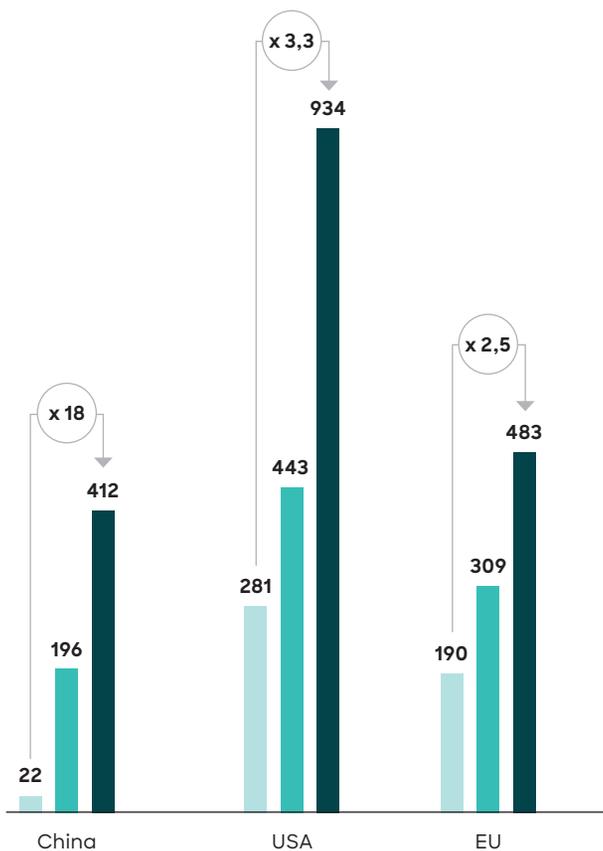
0 Keine 1 Sehr niedrig 2 Low 3 Mittel 4 Hoch 5 Sehr hoch

7 Diese Bewertung betont Volumen und Ausrüstungsalter unter Ausschluss von Leistung, Interoperabilität und Truppenbereitschaft. Die Daten stammen aus öffentlich verfügbaren Quellen (gerundet für Kategorien wie aktive Soldaten und Hauptwaffensysteme). China übertrifft die USA bei Küsten-/Patrouillenschiffen. Die Cyber-Rangliste spiegelt das am höchsten eingestufte europäische Land (GB) im Harvard's Belfer Center's 2022 National Cyber Power Index wider. Die TOP500-Liste erfasst die schnellsten Supercomputer der Welt. Die Bewertung der Fähigkeiten zu weltraumbezogenen Gegenschlags- oder Abwehrfähigkeiten stammt aus dem Secure World Foundation's 2024 Global Counterspace Capabilities Report. Die europäischen Atomstreitkräfte umfassen die von Frankreich und Großbritannien, ohne die auf europäischem Boden stationierten NATO-Atomwaffen.

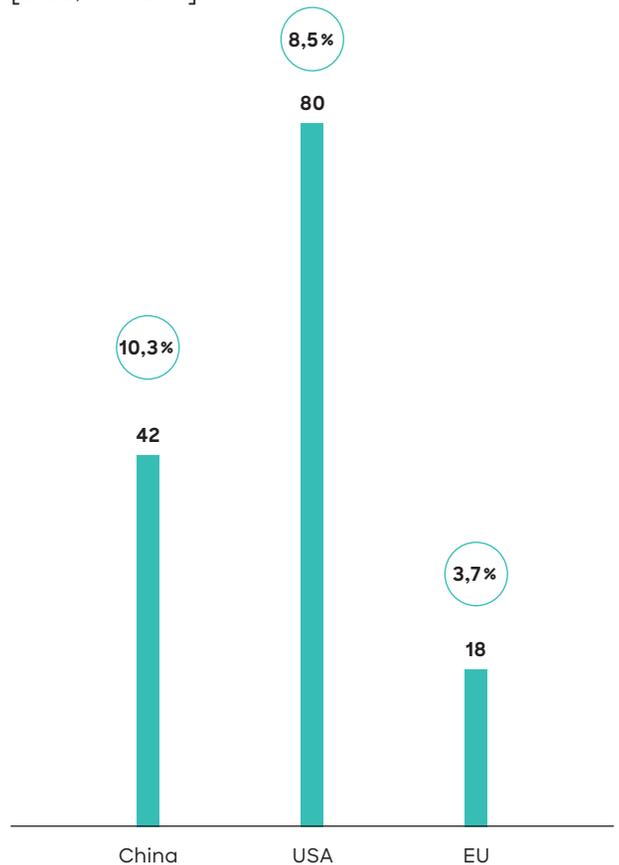
Quelle: IISS Military Balance Database, Sekundärforschung, Expertenkonsultationen, Roland Berger

C F&E-Ausgaben für den zivilen und militärischen Bereich⁸

Entwicklung der F&E-Budgets
[Mrd. EUR]



F&E-Ausgaben Verteidigungssektor
[2022; Mrd. EUR]



■ 2004 ■ 2014 ■ 2024

○ Anteil am gesamten F&E-Budget

⁸ Grafik links: Bruttoinlandsausgaben für F&E laut Weltbank, einschließlich Ausgaben von Unternehmen, Staat, Hochschulen und gemeinnützigen Organisationen. F&E umfasst Grundlagenforschung, angewandte Forschung und experimentelle Entwicklung. Grafik rechts: F&E-Ausgaben bestehend aus öffentlichen und privaten F&E-Investitionen im Luftfahrt- und Verteidigungssektor, basierend auf Daten des Wissenschaftlichen Dienstes des Europäischen Parlaments für die EU und die USA sowie auf Daten des American Enterprise Institute for China. Anteil am angegebenen F&E-Budget 2024.

Quelle: Weltbank, Wissenschaftlicher Dienst des Europäischen Parlaments, Sekundärforschung.

satz kommen. Eine Konvergenz von ziviler und militärischer F&E ist deshalb für Innovationen und Kosteneffizienz dringend geboten.

Die globalen F&E-Ausgaben steigen, insbesondere in den USA und China. Europa kann dennoch durch gezielte F&E-Anreize und Fördermittel seine technologische Vorreiterrolle behaupten und strategische Autonomie erlangen. ► C

HANDLUNGSFELD 3: ZUGANG ZU SCHLÜSSELTECHNOLOGIEN

Europa kann seine strategische Autonomie stärken, wenn es seine Abhängigkeit von den USA in bestimmten kapitalintensiven Bereichen verringert. Obwohl die großen europäischen Verteidigungsunternehmen in vielen Bereichen herausragen, fehlen kritische Fähigkeiten: Fortschrittliche Führungs- und Kontrollsysteme zur Koordination großer multinationaler Streitkräfte sowie die weltraumgestützte Überwachung und Kommunikation jenseits der Sichtlinie bleiben überwiegend amerikanisch dominiert. Die USA liefern außerdem wichtige Langstreckenwaffen und spezialisierte logistische Unterstützung (z.B. bei großen Truppenbewegungen), die Europa bisher nicht selbst entwickeln konnte. Diese Abhängigkeit zeigt sich auch in der Beschaffung von Waffensystemen amerikanischen Ursprungs in Europa (z.B. F-35). Selbst europäische Länder wie Frankreich, die Wert auf militärische Souveränität legen, sind bei kritischen Waffensystemen von US-Technologien abhängig. Ein Beispiel sind elektromagnetische Katapulte, die für Flugzeugträger der neuen Generation vorgesehen sind.⁹ Eine geringere Abhängigkeit von externen Zulieferern würde Europas strategische Verwundbarkeit mindern und den kontinuierlichen Zugang zu kriti-

schen Ersatzteilen und Wartungsleistungen auch bei sich veränderten Lieferprioritäten sicherstellen.

HANDLUNGSFELD 4: ANPASSEN AN DEN WANDEL DER KRIEGSFÜHRUNG

Europa steht vor der Aufgabe, seine Streitkräfte angesichts des Paradigmenwechsels in der Kriegsführung neu auszurichten. Die Konflikte von morgen erfordern hochintegrierte, digitale und agile Fähigkeiten. Durch eine beschleunigte Modernisierung und Einführung modernster Technologien kann Europa diese erwerben. Das hilft den europäischen Streitkräften, sich vor Gegnern zu schützen, die sich veraltete Systeme und Militärdoktrinen zunutze machen. Auf diesen Punkt gehen wir im nächsten Kapitel ein.

HANDLUNGSFELD 5: GESELLSCHAFTLICHE RESILIENZ IN ZEITEN HYBRIDER KRIEGSFÜHRUNG

Moderne Kriegsführung geht weit über das Schlachtfeld hinaus. Cyberangriffe, Desinformation und andere hybride Taktiken stellen eine erhebliche Bedrohung für die zivile Infrastruktur, demokratische Wahlen und öffentliche Einrichtungen dar. Laut Daten des CSIS¹⁰ richteten sich 27% der 2023 und 2024 von Russland ausgehenden hybriden Angriffe gegen Verkehrsnetze, 27% gegen staatliche Institutionen und Amtsträger, 21% gegen kritische Infrastrukturen wie Pipelines und Stromnetze und 25% gegen andere Ziele, insbesondere die Verteidigungsindustrie. Die zunehmende Komplexität hybrider Bedrohungen erfordert verstärkte Anstrengungen, um auch zivile Sektoren auf Konfliktszenarien vorzubereiten.

⁹ Mer et Marine – PA-NG : la troisième catapulte, un léger surcoût pour un gain opérationnel énorme (Februar 2025)

¹⁰ CSIS – Russia's Shadow War Against the West (März 2025)

Abschreckung im Wandel: von der "alten" zur "neuen Welt"

Paradigmenwechsel in der Kriegführung



Europa sieht sich einem breiten Spektrum von Bedrohungen ausgesetzt, von konventioneller militärischer Aggression bis zu hybriden Taktiken und erpresserischem Zwang. Feindliche Staaten nutzen diese Schwachstellen gezielt aus. Potenzielle Gegner operieren heute zu Land, zu Wasser, in der Luft, im Weltraum sowie im Cyber- und elektromagnetischen Raum. Sie verbinden militärische Aufrüstung mit ökonomischem Druck, nutzen Energie als Druckmittel und verbreiten systematisch Desinformation. Europäische Gesellschaften sollen auf diese Weise destabilisiert werden. Dieses vielschichtige Bedrohungsbild macht deutlich, wie dringend Europa seine Verteidigungsfähigkeiten modernisieren muss. Es gilt, sich von überholten sicherheitspolitischen Denkmustern zu lösen und Verteidigung neu zu denken – mit Fähigkeiten, die dem Paradigma moderner Kriegsführung gerecht werden. ► **D**

ERFORDERNISSE DER "NEUEN WELT"

Diese Herausforderungen müssen vor dem Hintergrund einer modernen, vielschichtigen Kriegsführung beantwortet werden. Sie verlangen nicht nur technische Anpassungen, sondern auch einen kulturellen und konzeptionellen Wandel im europäischen Verteidigungsverständnis. Der Übergang von der "alten" zur "neuen Welt" muss dabei sowohl traditionelle Defizite beseitigen als auch auf neue Anforderungen reagieren. Zu den klassischen Schwächen zählt z.B. die chronische Unterfinanzierung grundlegender Fähigkeiten in Ländern wie Deutschland. Sie erschwert unter anderem die zügige Ausstattung an der Ostflanke stationierter NATO-Verbände. Neue Anforderungen ergeben sich auch aus den sicherheitspolitischen Lehren des Ukraine-Kriegs.

**"Europas verteidigungs-
technologische und industrielle Basis
wird sich auf diese vielschichtigen
Bedrohungen moderner
Kriegsführung einstellen müssen."**

Manfred Hader
Senior Partner



D "Alte Welt" vs. "neue Welt": Reaktion auf spezifische Bedrohungsszenarien

Bedrohungen	Beschreibung	Alte Welt	Neue Welt
Risiko einer Invasion durch einen fremden Staat	Invasion und Besetzung durch eine andere Nation mit expansionistischen Zielen, die Territorium, Souveränität und Ressourcen bedroht	<ul style="list-style-type: none"> • Fokus auf ausgewählte, teure, technologisch überlegene Systeme • "Bevorratung" • Strategisches Konzept der qualitativ hochwertigen Minimalabschreckung 	<ul style="list-style-type: none"> • Integration hochentwickelter Systeme mit kosteneffizienter, vernetzter plattformbasierter Massenfertigung • Größere Truppenkontingente stehen für längere Einsätze bereit und können schnell verlegt werden.
Konventionelle/nukleare Raketen	Einsatz von Langstreckenraketen gegen zivile oder militärische Ziele; können auch zur politischen Erpressung genutzt werden (z.B. nukleare Drohkulisse)	<ul style="list-style-type: none"> • Abhängigkeit von US-Nuklearschild und -Luftverteidigung • Begrenzte europäische Autonomie in der Raketenabwehr 	<ul style="list-style-type: none"> • Paneuropäischer und souveräner Raketenschild – Integration nationaler Fähigkeiten für Frühwarn- und Abfangsysteme
Jamming und Spoofing von Satellitensignalen	Störung oder Manipulation von Satellitensignalen; Blockieren der Kommunikation oder Irreführung ziviler und militärischer Empfänger	<ul style="list-style-type: none"> • Reaktive Haltung (z.B. öffentliche Verurteilung nach Vorfällen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehrfachabsicherung militärischer Kommunikationswege • Aktive Verteidigungsmaßnahmen im Weltraum gegen feindliche Systeme
Informationskrieg	Einsatz von Informationen zur Störung oder Beeinflussung feindlicher Entscheidungsprozesse – oft durch Desinformation und Kommunikationsstörung	<ul style="list-style-type: none"> • Relativ passive Haltung, Einflussnahme aus dem Ausland wird sehr spät thematisiert • Fehlen einer koordinierten EU-Strategie gegen Desinformation 	<ul style="list-style-type: none"> • Systematische Blockade von Propagandakanälen • Koordinierte öffentliche Diplomatie und strategische Kommunikation
Cyberangriffe	Unbefugter Zugriff auf oder Störung von Computersystemen, Netzwerken oder Daten, mit Risiken für die nationale Sicherheit und kritische Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Primär defensiv ausgerichtet, Schutz kritischer Infrastruktur • Begrenzte offensive oder abschreckende Kapazitäten 	<ul style="list-style-type: none"> • Ganzheitliche Cybersicherheitsstrategie mit defensiven und offensiven Fähigkeiten • Vertiefte Kooperation in der EU, z.B. Standards für die Cyberabwehr
Energie als Druckmittel	Einsatz von Energielieferungen als politisches Druckmittel, kann Energieknappheit und wirtschaftliche Instabilität verursachen	<ul style="list-style-type: none"> • Rudimentäre Krisenvorsorge, hohe Versorgungsrisiken • Starke Abhängigkeit von einzelnen Lieferquellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Diversifizierung der Energiequellen (Kernenergie, Erneuerbare, LNG) • Fokus auf souveräner Grundlastversorgung

Quelle: Sekundärforschung, Expertenkonsultationen, Roland Berger

Fünf zentrale Faktoren werden Europa den Übergang zur "neuen Welt" ermöglichen:

1. Bereitstellen von Verteidigungsgütern: Während in europäischen Ländern über die Wiedereinführung der Wehrpflicht diskutiert wird (z.B. in Deutschland oder in Dänemark für Frauen)¹¹, zeigt das Ausmaß potenzieller Bedrohungen, dass der Einsatz von Soldaten allein nicht ausreichen wird. Europas Streitkräfte benötigen ergänzend robotergestützte und unbemannte Systeme, um jederzeit ausreichend Kapazitäten für die Abschreckung bereitstellen zu können.

2. Flexible Industrie: Um den akuten Bedarf zu decken, muss Europas Verteidigungsindustrie rasch skalierbar werden. Gefragt sind anpassungsfähige Produktionsmodelle, die sich im Krisenfall schnell hochfahren lassen. Dafür braucht es robuste Lieferketten, enge Kooperationen mit der zivilen Industrie (vgl. Punkt 5) und die Fähigkeit, die Friedensproduktion zügig in eine leistungsfähige Kriegsproduktion zu überführen.

3. Technologischer Ansatz: Moderne Kriegsführung findet gleichzeitig in mehreren Dimensionen statt und erfordert durchgängig vernetzte Systeme auf digitaler Basis. Um etwa Drohnenschwärme wirksam mit bemannten und unbemannten Plattformen zu koordinieren, benötigt man eine robuste Sensorfusion, eine KI-gestützte Steuerung und den Austausch von Echtzeitdaten. Dafür sind softwarebasierte Systemarchitekturen ebenso notwendig wie digitales Fachpersonal.

4. Beschaffungsprozess: In der Vergangenheit verlief die Beschaffung von Verteidigungsgütern in europäischen Ländern meist langsam und bürokratisch. Gefragt sind

deshalb pragmatische, iterative Verfahren, bei denen schnelle Einsatzfähigkeit Vorrang vor technischen Idealvorstellungen hat. Schnelle Genehmigungsverfahren, rasche Entwicklung von Prototypen und eine enge Abstimmung zwischen Staat und Industrie ermöglichen den Streitkräften, sich umgehend auf neue Bedrohungen einzustellen.

5. Verzahnung von Zivil- und Militärsektor: Zivile Industrien gewinnen an Bedeutung, insbesondere in Bereichen wie KI, Cybersicherheit, neuartigen Werkstoffen oder weltraumgestützter Infrastruktur wie der Satellitenkommunikation. Viele dieser Technologien sind sowohl zivil als auch militärisch einsetzbar (Dual-Use). Nichtmilitärische Lieferketten können Europa die flexible Skalierbarkeit, Geschwindigkeit und Innovationskraft verschaffen, die in der neuen sicherheitspolitischen Realität gefragt sind.

Europas verteidigungstechnologische und industrielle Basis muss sich mit neuen, innovativen Ansätzen auf dieses veränderte Paradigma einstellen. Erste Impulse kommen bereits von jungen Verteidigungsunternehmen und von speziellen Initiativen etablierter Anbieter. Sie setzen auf hochvolumige, kosteneffiziente, kurzfristig umsetzbare, softwarebasierte und vernetzte Lösungen und gewinnen damit an Dynamik. Trotz dieser Fortschritte fehlt es dem Gesamtsystem bislang an der nötigen Skalierbarkeit und Anpassungsfähigkeit. Die neuen Akteure zeigen, wie schnell sich die benötigten Fähigkeiten entwickeln lassen. Dies ist entscheidend in einem Umfeld, das je nach Bedrohungslage ganz unterschiedliche Kompetenzen erfordert. Doch ohne Unterstützung durch die Beschaffungsbehörden lassen sich Innovationen kaum in Aufträge und in eine breite Anwendung durch die Streitkräfte übersetzen. Europa muss sich deshalb von überholten Denkmustern lösen und die Fähigkeit entwickeln, sich frühzeitig auf neue Bedrohungssituationen einzustellen.

¹¹ Euronews - Could Europe conscript 300,000 troops needed to deter Russia without US? (März 2025)

Wie kann Europa seine Verteidigungsfähigkeiten schnell ausbauen?

Das Konzept des Abschreckungsniveaus



In dieser Studie definieren wir das Abschreckungsniveau als industrielles Produktionsziel, das erforderlich ist, um Europas militärische Fähigkeiten dauerhaft zu erhalten, bei Bedarf zu erneuern und damit eine glaubwürdige Abschreckung sicherzustellen. Diese Schwelle spiegelt die Anforderungen einer neuen sicherheitspolitischen Realität wider, in der traditionelle Systeme und moderne Technologien parallel existieren. Dabei geht es nicht allein um das Zählen von Panzern, Drohnen oder Marschflugkörpern. Entscheidend ist, wie schnell Europa in der Lage ist, militärisches Gerät in ausreichender Qualität und Menge bereitzustellen. Denn autoritäre Staaten wie Russland haben ihre Rüstungsindustrie auf Kriegsproduktion umgestellt und können Verluste rasch kompensieren. Diese Fähigkeit zwingt Europa, nicht nur gleichzuziehen, sondern gezielt Kapazitäten aufzubauen, um auch im Tempo und Umfang mithalten zu können. Ausgehend von öffentlich zugänglichen Quellen¹² gehen wir davon aus, dass Russland seine Produktion bis 2030 in einzelnen Bereichen um rund 25% steigern kann. Wir kalkulieren eine Überlegenheitsmarge von 10% ein, mit der Europas Aufholbedarf z.B. bei Marschflugkörpern berücksichtigt wird.

Der Schwellenwert dient nicht dazu, unterschiedliche Systeme mit einer vergleichbaren Äquivalenzziffer zu versehen (z.B. Drohnen/Panzer), sondern soll nur vergleichbare Systeme gegenüberstellen. Zugleich gilt, dass die neue sicherheitspolitische Lage eine ausgewogene Mischung aus etablierten Systemen der europäischen Armeen und neuen Kampftechnologien erfordert. Die strategische Beurteilung, welche Kapazitäten – alte oder neue – vorrangig entwickelt werden sollten, bleibt den Streitkräften überlassen. ► **E**

12 RUSI - Russian Military Objectives and Capacity in Ukraine Through 2024 (Februar 2024)

13 European Commission - DG DEFIS - ASAP results factsheet (März 2024)

Unter Berücksichtigung der genannten Annahmen schlagen wir folgende Produktionsziele vor:

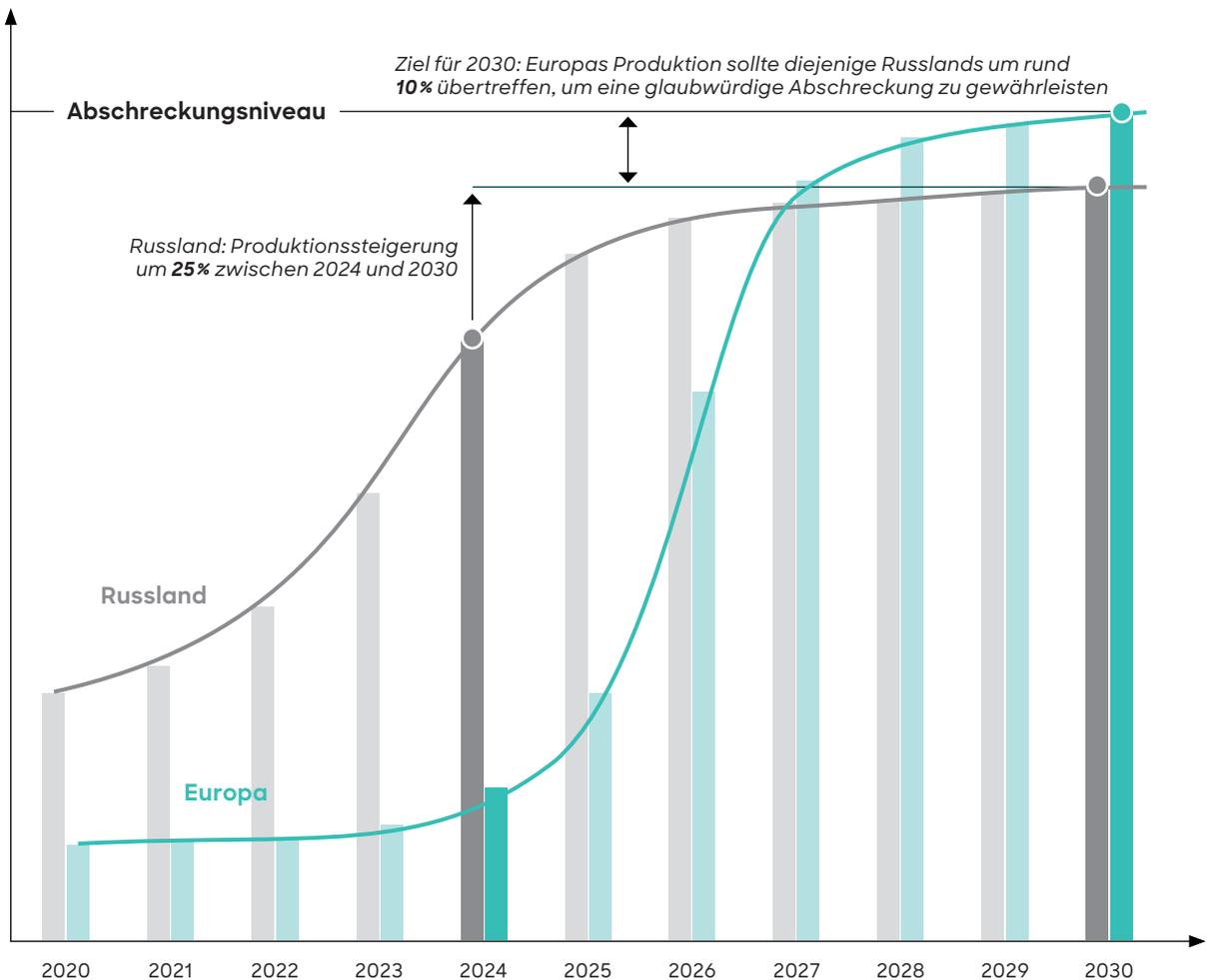
- **Artilleriegeschosse:** Europa könnte 2,9 Millionen Geschosse pro Jahr anpeilen und damit Russlands geschätzte 2,7 Millionen Stück im Jahr 2030 übertreffen.
- **Kampfpanzer:** Eine Richtgröße für die Produktion von 370 Panzern pro Jahr – sowohl Neubauten als auch generalüberholte Einheiten – würde Russlands kombinierte jährliche Produktion von etwa 340 im Jahr 2030 übertreffen.
- **Luft-/see gestützte Unterschall-Marschflugkörper:** Europa muss 1.380 Einheiten pro Jahr anstreben, um Russlands geschätzte 1.250 Einheiten 2030 zu übertreffen.

Diese strategischen Produktionsvorgaben spiegeln nicht nur eine Reaktion auf die prognostizierte russische Aufrüstung wider, sondern auch eine zusätzliche Überlegenheitsmarge, die erforderlich ist, um europäische Defizite (z.B. bei Deep-Strike-Fähigkeiten) auszugleichen.

In allen Fällen ist der erforderliche Ausbau der europäischen Fähigkeiten erheblich. Das Potenzial ist jedoch vorhanden: Die Munitionsproduktion wurde bereits durch europäische Anstrengungen gesteigert (z.B. private Investitionen, öffentliche Maßnahmen wie ASAP¹³). Die Richtgröße für Kampfpanzer könnte teilweise erreicht werden, indem die industrielle Kapazität genutzt wird, um Europas aktuelle Produktion um den Faktor 3,2 auf 370 Panzer pro Jahr zu steigern. Weitere koordinierte Anstrengungen könnten auch die Lücke bei luft-/see gestützten Unterschall-Marschflugkörpern schließen. Hier liegt Europas geschätzte Jahresproduktion von 130 Marschflugkörpern aktuell weit hinter Russland (1.000 Stück/Jahr) zurück. Um die angestrebten Produktionskapazitäten und damit das Abschreckungsniveau zu erreichen, bedarf es eines koordinierten Vorgehens von Industrie, Politik und Militär. ► **F**

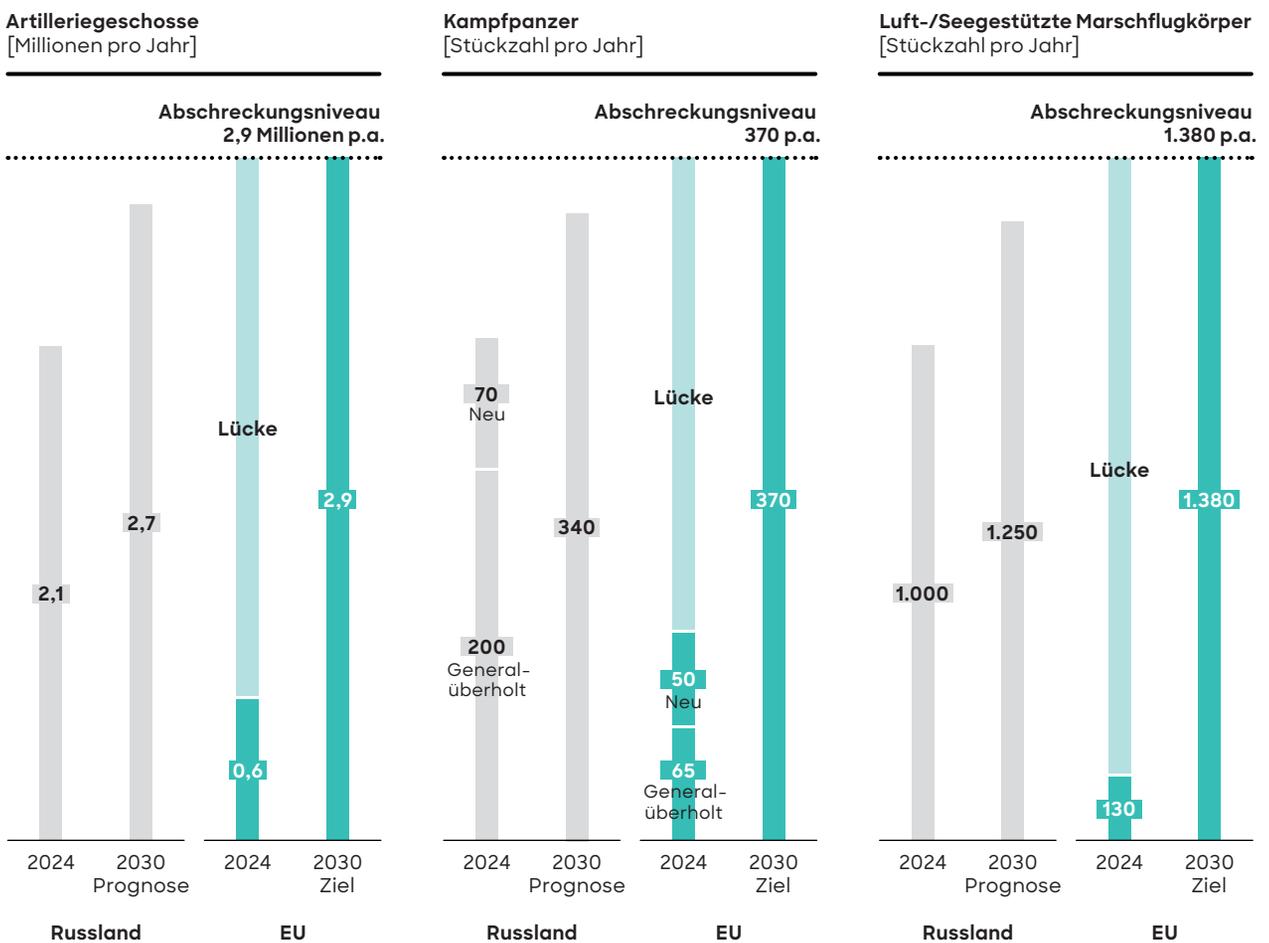
E Abschreckungsniveau: Europas Weg zur verteidigungsindustriellen Überlegenheit

Verteidigungsproduktionskapazität - zur Veranschaulichung
[# produzierte Einheiten für vergleichbare Systeme]



Quelle: Sekundärforschung, Expertenkonsultationen, Roland Berger

F Zielgrößen für das Abschreckungsniveau ausgewählter Systeme¹⁴



14 Artilleriegeschosse: Russland umfasst 152 und 122 mm, exkl. Raketen für Mehrfachraketenwerfer; Kampfpanzer: Europa umfasst Leopard 2 + Upgrades für Leopard 2 und andere Kampfpanzer, ausgenommen Radfahrzeuge mit kampfpfanzernähnlichen Systemen, z.B. Centauro; Luft-/Seegestützte Marschflugkörper: Europa kombiniert SCALP, Taurus und MdCN (geschätzt 90-150 p.a., Mittelwert ~130), ohne Anti-Schiff-Raketen; Russland entspricht ~85 Raketen pro Monat (basierend auf Durchschnitt von 30-50 Kaliber und 40-50 Kh-101 pro Monat)

Quelle: Sekundärforschung, Expertenkonsultationen, Roland Berger

SKALIERUNGSPFADE

Die europäische Verteidigungsfähigkeit hängt von mehreren kritischen Faktoren ab, insbesondere in Bezug auf industrielle Skalierbarkeit, Innovationen und eine Anpassung an neue Formen der Kriegsführung. Die Abhängigkeit von traditioneller Verteidigungsproduktion allein ist kostspielig, zeitintensiv und birgt das Risiko von Überkapazitäten. Stattdessen untersuchen wir ein hybrides Rahmenkonzept, das bestehende Kapazitätserweiterungen (Pfade A und B), Partnerschaften mit dem zivilen Sektor (Pfad C) und Lösungen für smarte, hochvolumige und kosteneffiziente Lösungen (Pfad D) kombiniert. ► 

Pfad A

Optimierung bestehender Produktionskapazitäten

Vor Russlands umfassendem Angriff auf die Ukraine 2022 operierte die europäische Verteidigungsindustrie im Friedensmodus. Ein führender europäischer Munitionslieferant produzierte vor 2023 im Jahr rund 12.000 Schuss 155-mm-Artilleriegeschosse.¹⁵ Deutsche Hersteller kamen auf eine Jahresproduktion von rund 115 Kampfpanzern des Typs Leopard 2.¹⁶ Von den europäischen Marschflugkörpern Storm Shadow/SCALP EG wurden laut öffentlich zu-

15 Opex 360 - Nexter/KNDS est sur le point d'avoir la capacité de quadrupler sa production de CAESAR par rapport à 2022 (Oktober 2023)

16 Deutscher Bundeswehrverband - Panzerbauer: Klarer Konsens Bedingung für Hochfahren der Produktion (Februar 2023)

17 War on the Rocks - Europe, deterrence, and long-range strike (März 2025)

18 Assemblée Nationale - Tome VII - Défense : Équipement des forces - Dissuasion (Oktober 2024)

19 KNDS - Pressemitteilung - Alstom and KNDS have reached agreement: Secure future for the industrial site in Görlitz (Februar 2025)

20 Franceinfo - Défense: le fabricant de missiles, MBDA, travaille avec le ministère des Armées pour accélérer et augmenter les cadences (März 2024)

gänglichen Daten nur rund 50 bis 100 Einheiten im Jahr produziert.¹⁷

Im Rahmen von Pfad A können Hersteller schrittweise Verbesserungen erzielen, die keine hohen Investitionen erfordern: besseres Bestandsmanagement, gezielte Prozessoptimierungen und eine gezieltere Abstimmung mit bestehenden Lieferanten sind Beispiele. Beschaffungsstellen können diese Bemühungen unterstützen, indem sie Aufträge frühzeitig an die Industrie vergeben. Weitere Maßnahmen wie zusätzliche Schichten können den Produktionsausstoß zusätzlich ohne hohe Investitionen steigern. Zwar gelang es einigen Verteidigungsunternehmen, ihre Produktion mit zunehmender Intensität des Krieges in der Ukraine leicht auszuweiten, doch tiefgreifende strukturelle Engpässe bei Fertigungskapazitäten und Lieferketten verhinderten einen substanziellen Ausbau.

Pfad B

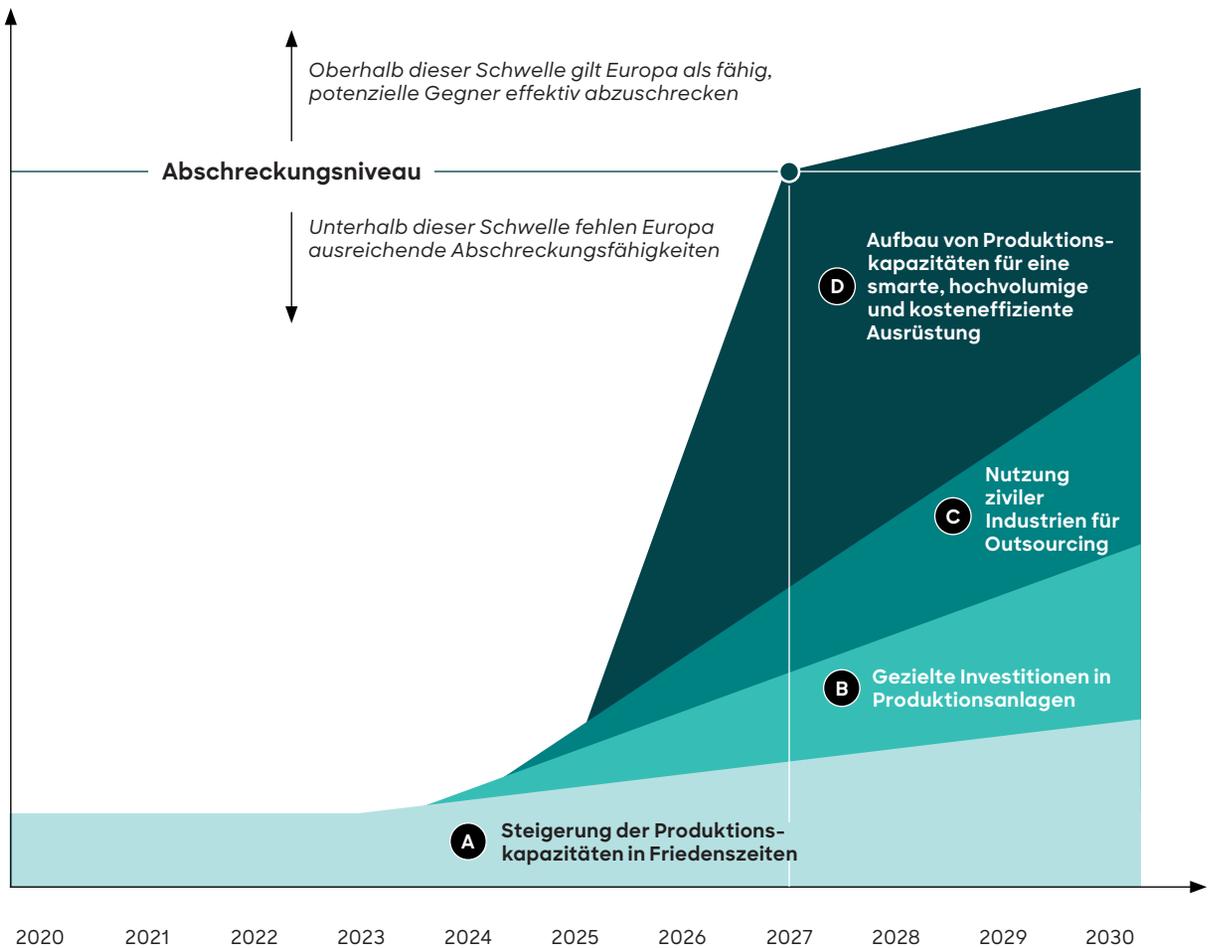
Gezielte Investitionen in Produktionsanlagen

Angesichts der Einschränkungen von Pfad A haben viele Verteidigungsunternehmen in Produktionslinien investiert. Im Segment der 155-mm-Munition hat derselbe europäische Munitionshersteller seine Kapazitäten für einen 24-Stunden-Betrieb erweitert und strebt eine jährliche Produktion von 70.000 Schuss bis 2025 an.¹⁸ In Deutschland kündigten Hersteller von Kampfpanzer-Systemen derweil an, die Produktion des Leopard 2 durch neue Fertigungsstätten für verschiedene Baugruppen auszuweiten.¹⁹ Ein vergleichbarer Produktionsanstieg wird für weitreichende Marschflugkörper erwartet, dort fließen Investitionen in die Stärkung der Lieferkette und in die Lagerbestände elektronischer Bauteile.²⁰

Verbindliche Aufträge bleiben jedoch entscheidend, damit Unternehmen umfangreich in neue Werke oder größere Erweiterungen investieren. Ohne klare vertragliche Zusagen besteht das Risiko von Fehlinvestitionen, falls sich die Bedrohungslage schneller ändert. Staatliche Hilfen könnten den Kapazitätsaufbau unterstützen.

G Das Abschreckungsniveau wird über vier kombinierte Skalierungspfade erreicht

Produktionskapazität Verteidigung – illustrativ
[# produzierte Einheiten]



Wird Europa ab 2027 zu einer effektiven Abschreckung bereit sein?

Quelle: Roland Berger

Das ASAP-Programm der EU bot Munitionsherstellern finanzielle Unterstützung bei der Erweiterung oder Umrüstung ihrer Produktionslinien an – eine Initiative, die sich auf andere Bereiche ausweiten ließe. Die EU-Kommission brachte das Programm im Rahmen ihrer Maßnahmen zur Unterstützung der Munitionslieferungen an die Ukraine auf den Weg, insbesondere für 155-mm-Artilleriegeschosse, die im Sommer 2023 mit einer Rate von fast 10.000 Stück pro Tag verbraucht wurden. Durch die Kombination gezielter öffentlicher Förderung mit zeitnaher, verlässlicher Beschaffung kann Pfad B dazu beitragen, das Abschreckungsniveau zu erreichen.

Pfad C

Zivile Wirtschaft gezielt einbinden

Angesichts des dringenden Bedarfs Europas, die Produktionskapazitäten rasch zu erhöhen, sollten Verteidigungsunternehmen – wo immer möglich – Partnerschaften mit etablierten Unternehmen der zivilen Industrie anstreben. Solche Partnerschaften diversifizieren Lieferketten, erschließen zusätzliche Arbeitskräftepotenziale und beschleunigen die Produktion wirkungsvoller als rein interne Lösungen – vor allem auf den unteren Stufen der Lieferkette (z.B. Tier 2, Tier 3), bei Werkstoffen (z.B. geschmiedete Metallteile), energetischen Materialien (z.B. Sprengstoffe, Festtreibstoffe) und elektronischen Baugruppen. Erste europäische Länder beschreiten diesen Weg bereits: So führt Frankreichs Beschaffungsbehörde für Verteidigungsgüter Gespräche mit Unternehmen aus der Automobil-, Chemie-, Agrochemie- und Energiewirtschaft²¹, um Synergien zu identifizieren, die Verteidigungsunternehmen den Aufbau paralleler Strukturen ersparen könnten.

21 L'Usine Nouvelle – L'auto, la chimie et l'énergie bientôt mobilisées pour renforcer l'économie de guerre (Januar 2025)

22 Commercial Off-The-Shelf

23 DefenceNews – Anduril unveils modular, high-production Barracuda cruise missiles (September 2024)

Ein weiterer Schlüsselfaktor ist die Anpassung von Rüstungsdesigns, um vermehrt handelsübliche COTS-Komponenten²² zu integrieren und so Skalierung und Produktionsgeschwindigkeit zu erhöhen. Die Einbindung ziviler Industrien bringt jedoch spezifische Herausforderungen mit sich, von Zertifizierungs- und Militarisierungsstandards über unterschiedliche Planungszyklen bis hin zu abweichenden Beschaffungsvorschriften. Zahlreiche etablierte Verteidigungssysteme basieren auf hochkomplexen Baugruppen, deren Entwicklung spezialisiertes Fachwissen erfordert, das im zivilen Bereich nur selten vorhanden ist. Outsourcing kann daher die Flexibilität und Resilienz auf den unteren Ebenen der Lieferkette stärken, ersetzt aber nicht die wehrtechnische Expertise auf höherer Ebene.

Pfad D

Produktionsausweitung durch smarte, hochvolumige und kosteneffiziente Lösungen

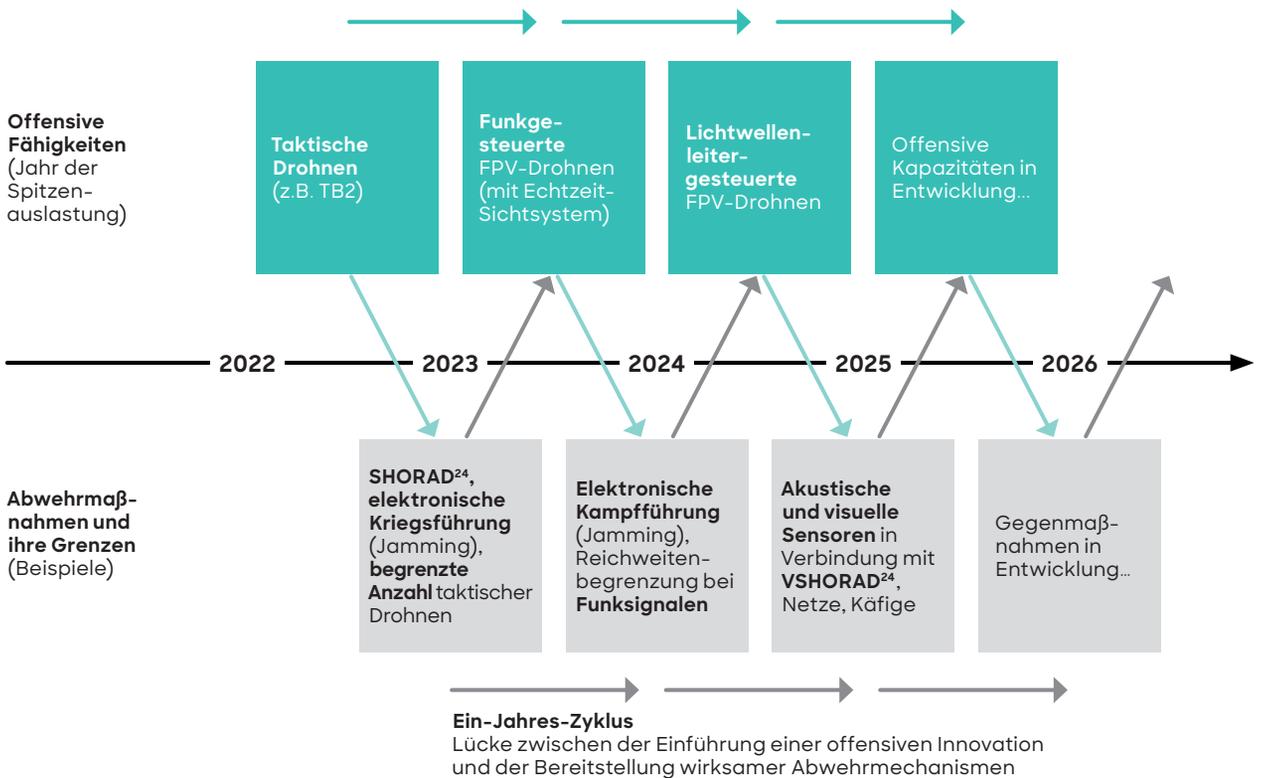
Pfad D löst sich von klassischen Verteidigungssystemen, die auf wenigen hochentwickelten und kostspieligen Plattformen aufbauen, und setzt stattdessen auf serienfertigungsfähige, softwaregesteuerte autonome oder teilautonome Lösungen. Diese lassen sich kosteneffizient in großer Zahl einsetzen und ergänzen hochwertige Systeme wie bemannte Kampfflugzeuge, Kampfpanzer oder Marschflugkörper. Kennzeichnend ist eine radikal vereinfachte Produktarchitektur mit mehr handelsüblichen Komponenten (COTS), deutlich weniger Einzelteilen und einem kleineren logistischen Fußabdruck, wodurch Sensoren, Antriebe oder Nutzlasten ohne vollständige Neuentwicklung aufgerüstet oder ersetzt werden können.

Einige junge Verteidigungsunternehmen²³ treiben diesen Ansatz konsequent voran: Sie haben ihre Designs grundlegend überarbeitet, die Produktionszeit um 50%, den Werkzeugbedarf um 95% und die Zahl der Bauteile um die Hälfte reduziert. Als softwaredefinierte Systeme lassen sich diese Lösungen flexibel an veränderte Bedrohungs-

gen anpassen und berücksichtigen so die Gefahr schneller Aktions-Reaktions-Zyklen. Wie der Krieg in der Ukraine gezeigt hat, kann auf neue Bedrohungslagen binnen eines Jahres wirksam reagiert werden. Das unterstreicht die Bedeutung agiler, aufrüstbarer Systeme, die mit der Dynamik moderner Kriege Schritt halten. ► **H**

Darüber hinaus setzt Pfad D auf unbemannte oder teil-autonome Systeme, die zur Lösung der Personalprobleme europäischer Streitkräfte beitragen, indem sie kritische Aufgaben übernehmen. Als digital vernetzte Systeme wirken diese smarten, hochvolumigen und kosteneffizienten Lösungen zudem als Leistungsverstärker für bemannte

H In der Ukraine beobachteter Zyklus von Bedrohung und Gegenbedrohung: Fokus auf Drohnen



24 SHORAD (Short Range Air Defense), Nahbereichs-Flugabwehr; VSHORAD (Very Short Range Air Defense), Nächstbereichs-Flugabwehr

Quelle: Sekundärforschung, Expertenkonsultationen, Roland Berger

Plattformen. Eine Schlüsselrolle spielt dabei die zivile Industrie: Viele etablierte Rüstungsunternehmen, gebunden an die Logik der Pfade A und B, verfügen nicht über die nötigen Kapazitäten für die großvolumige Serienproduktion. Die Umsetzung von Pfad D erfordert jedoch einen grundlegenden Wandel in den Beschaffungsprozessen: weg von starren Vergabeverfahren hin zu iterativen Entwicklungs-

zyklen, wie sie in der zivilen Tech-Industrie üblich sind. Dieser Ansatz verlangt kontinuierliche Weiterentwicklung und schnelle Anpassung. Wird Pfad D konsequent verfolgt, kann er Europas Hochlauf zu einer Macht mit glaubwürdigem Abschreckungspotenzial durch kosteneffiziente, schnell einsatzfähige und softwaredefinierte Systeme erheblich beschleunigen. ▶ |

"Um Europas Abschreckungsniveau zu erreichen, müssen öffentliche Stellen, private Unternehmen und zivilgesellschaftliche Institutionen zusammenarbeiten. Diese elementare Allianz sichert Europas Resilienz und Einsatzbereitschaft."

Stefan Schaible
Senior Partner,
Global Managing Partner



I Wege zur Skalierung der europäischen Abschreckungsbereitschaft

Pfad	Beschreibung	Herausforderungen
A Friedenszeit-Produktionskapazitäten ausbauen	<ul style="list-style-type: none"> • Konzentration auf minimale Industriekapazitäten • Basiert auf bestehenden Produktionssystemen • Schrittweise Verbesserungen können den Durchsatz ohne größere Investitionen steigern (z.B. Bestandsmanagement, Prozessoptimierungen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Begrenzte Produktionskapazität • Produktionsanlagen erreichen schnell ihre Kapazitätsgrenze (eingeschränkte Flexibilität beim Hochfahren der Produktion, eingeschränkte Verfügbarkeit von Fachkräften)
B Gezielte Investitionen in Produktionsanlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Umfangreiche Investitionen zur Produktionssteigerung (einschließlich z.B. der Erweiterung bestehender Fertigungslinien, Reaktivierung stillgelegter Anlagen, Digitalisierung von Produktionsanlagen und Bevorratung von Baugruppen und Unterbaugruppen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Anfangsinvestitionen (lange Vorlaufzeiten für Umrüstung und Personalakquise) • Weiterhin Abhängigkeit von spezialisierten Fachkräften aus dem Verteidigungssektor • Risiko von Überkapazitäten bei veränderter Nachfrage
C Zivile Industrien für Outsourcing nutzen	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung ziviler Kapazitäten um Engpässe zu beseitigen • Schnellere Skalierung durch Einbindung ziviler Zulieferer (z.B. für Serienfertigung) • Vermeidet Überkapazitäten in der militärischen Produktion 	<ul style="list-style-type: none"> • Komplexe Koordination mit branchenfremden Zulieferern • Regulatorische Hürden und Zertifizierungsaufgaben für zivile Unternehmen • Begrenzte Möglichkeiten zum Outsourcing von wehrtechnischen Kernkomponenten
D Produktionsausweitung mit smarten, hochvolumigen und kosteneffizienten Lösungen	<ul style="list-style-type: none"> • Verstärkter Einsatz unbemannter oder teilautonomer Systeme • Auf "Massenproduktion" ausgelegt • Fokus auf kostengünstige, modulare Designs • "Softwarebasiert" (häufige Updates) 	<ul style="list-style-type: none"> • Traditionelle Verteidigungsunternehmen müssen sich anpassen (bei gleichzeitiger Öffnung für neue Marktteilnehmer in der Branche) • Beschaffungsstellen verwenden eventuell weiter veraltete Prozesse, was die Einführung verlangsamt

Auf dem Weg zur glaubwürdigen Abschreckung:

Empfehlungen von Roland Berger



KONKRET, UMSETZBAR UND VERANKERT IN EUROPÄISCHEN REALITÄTEN

Europas Weg zu einer nachhaltigen Abschreckungsfähigkeit hängt davon ab, die zuvor beschriebenen vier Pfade wirksam zu kombinieren. Doch selbst gut durchdachte Strategien bleiben wirkungslos, wenn es an einer abgestimmten Zusammenarbeit aller relevanten Akteure fehlt, insbesondere angesichts der vielschichtigen Entscheidungsstrukturen auf nationaler und europäischer Ebene. Als Antwort darauf formulieren wir drei Empfehlungen für jede der folgenden Schlüsselgruppen: (i) europäische Entscheidungsträger und militärische Stellen, (ii) Unternehmen der Verteidigungsindustrie und (iii) Akteure ziviler Industriezweige. Die Empfehlungen zielen darauf ab, Kooperation zu stärken, Fähigkeiten gezielt auszubauen und eine glaubwürdige Abschreckung zu sichern - alles im Einklang mit Europas industrieller und politischer Realität.

1.

FÜR EUROPÄISCHE ENTSCHEIDUNGSTRÄGER UND MILITÄRISCHE STELLEN

Die Mitgliedstaaten sollten der EU die Rolle des "Architekten" für einen umfassenden europäischen Verteidigungsplan anvertrauen

Die europäische verteidigungstechnologische und industrielle Basis bietet erhebliche Potenziale, um Zusammenarbeit zu vertiefen, Effizienz zu steigern und Mehrausgaben zu vermeiden. Nach Angaben des Forschungsdienstes des Europäischen Parlaments entstehen durch parallel laufende Programme und unkoordinierte Initiativen jährliche Kosten von rund 10,9 Milliarden Euro.²⁵ Zwar liegt die Verteidigung größtenteils außerhalb der formalen Zuständigkeit der EU. Dennoch kann die Union als koordinierende Instanz wirken, indem sie die militärischen Prioritäten der Mitgliedstaaten besser aufeinander abstimmt und eine

koordinierte industrielle Basis stärkt. Die nationale Souveränität bleibt unangetastet.

- **Hinsichtlich militärischer Fähigkeiten** kann die EU dazu beitragen, die Grundsätze für gemeinsam genutzte Kapazitäten besser aufeinander abzustimmen. Initiativen wie das Europäische Lufttransportkommando (EATC)²⁶ und die Multinational Multi Role Tanker Transport Unit (MMU)²⁷ verdeutlichen die Vorteile. Eine abgestimmte Bedarfsplanung der Mitgliedstaaten eröffnet der EU die Möglichkeit, gemeinsame Großprojekte in investitionsintensiven Bereichen zu koordinieren. Ein Beispiel ist die Raketenabwehr: Hier gilt es, weltraumgestützte Frühwarnsysteme, Systeme zur Abwehr ballistischer Bedrohungen in großen Höhen und nationale Fähigkeiten in ein kohärentes Gesamtsystem zu integrieren. Vergleichbare Strukturen existieren bereits im zivilen Bereich, z.B. beim europäischen Erdbeobachtungsprogramm Copernicus oder bei GOVSATCOM.²⁸ Dabei sollte auf bestehende EDA-Initiativen wie CARD²⁹ und CDP³⁰ zurückgegriffen werden.

- **Auf industrieller Ebene** kann die EU gezielt Spezialisierungen und Exzellenzzentren fördern. So lassen sich Doppelstrukturen abbauen, ohne dass Mitgliedstaaten auf nationale Schlüsselkompetenzen in der Fertigung verzichten müssen. Über EU-finanzierte Großprojekte lassen sich zudem Förder- und Vergabekriterien so gestalten, dass eine Spezialisierung und Konsolidierung der europäischen Verteidigungsindustrie gezielt unterstützt werden.

25 EPRS - Improving the quality of European defence spending - Cost of non-Europe report (November 2024)

26 European Air Transport Command

27 Multinational Multi Role Tanker Transport Unit

28 The European Union Governmental Satellite Communications (GOVSATCOM) programme overview (Februar 2025)

29 Coordinated Annual Review on Defence

30 Capability Development Plan

F&E besser verzahnen – gegebenenfalls mit einer mittel- fristig angelegten "Katalysator-Agentur"

Entwickelte Verteidigungsfähigkeiten erfordern F&E, die über die Produktion hinausgeht und gezielt Zukunftstechnologien wie Digitalisierung, Raumfahrt, neue Werkstoffe und Energielösungen voranbringt. Trotz guter Vernetzung ist Europas Innovationsökosystem in den frühen Phasen deutlich unterfinanziert. Vielen Ausgründungen fehlt der Zugang zu Kapital. Um dem entgegenzuwirken, sollten F&E-Budgets erhöht und Investitionen in europäische Technologien steuerlich oder finanziell gefördert werden.

Mehr strategische Orientierung ist gefragt: Eine europäische Technologie-Roadmap für den Verteidigungsbereich – aufbauend auf bestehenden Formaten wie dem OSRA TBB³¹ der Europäischen Verteidigungsagentur³² – könnte Prioritäten besser bündeln.

Mittelfristig sollte auch der Aufbau einer eigenständigen Innovationsagentur geprüft werden, die als Katalysator wirkt – orientiert an Vorbildern wie der ESA (Fußnote 32), CERN³³, dem NATO-Innovationsprogramm DIANA³⁴, dem JRC der EU³⁵ oder US-Institutionen wie DARPA³⁶ und der SDA³⁷. Entscheidend ist, dass die Agentur bestehende Strukturen sinnvoll ergänzt und keine Doppelstrukturen schafft.

Auf diese Weise lassen sich europäische und nationale Investitionen gezielt an gemeinsamen Forschungszielen

31 Overarching Strategic Research Agenda Technology Building Blocks

32 European Space Agency (Europäische Weltraumorganisation)

33 European Organisation for Nuclear Research (Europäische Organisation für Kernforschung)

34 Defence Innovation Accelerator for the North Atlantic

35 EU Joint Research Centre (Gemeinsame Forschungsstelle der EU)

36 Defence Advanced Research Projects Agency

37 Space Development Agency

38 Technology Readiness Level

39 Indefinite-Delivery/Indefinite-Quantity

40 Development, Security and Operations

ausrichten und besser mit zivilen Programmen wie "Horizont Europa" verzahnen. Ein konkreter Hebel wäre eine größere räumliche Nähe von Forschungseinrichtungen zu industriellen Clustern, um den Sprung von der Laborentwicklung zur praktischen Anwendung ("TRL 7 wall"³⁸) zu beschleunigen.

Beschaffung auf Tempo und Innovation ausrichten

Moderne Kriegsführung entwickelt sich in immer schnelleren Zyklen aus Bedrohung und Reaktion. Herkömmliche Beschaffungsmodelle sind darauf nicht ausgelegt. Systeme müssen kurzfristig beschafft oder angepasst werden, im Idealfall beides. Das erfordert ein grundlegendes Umdenken bei der europäischen Beschaffung im Verteidigungssektor. Mehrere Ansätze sollten dabei in Betracht gezogen werden:

- **Agile Vertragsmodelle entwickeln:** Traditionelle Beschaffungsverfahren, die sich über Jahre hinziehen, können mit Gegnern, die sich innerhalb von Monaten neu aufstellen, nicht mithalten. In Anlehnung an die kommerzielle IT könnten Regierungen neue Vertragsmodelle übernehmen, etwa IDIQ-ähnliche³⁹ oder 'as-a-Service'-Konzepte, insbesondere für Systeme mit regelmäßigem Anpassungsbedarf.
- **Kriegsproduktion und Geschäftskontinuität frühzeitig einplanen:** Regierungen und ihre Beschaffungsbehörden sollten gezielt Anreize schaffen, damit Unternehmen skalierbare Produktionslinien auch in ruhigen Zeiten betriebsbereit halten. Staatlich unterstützte Übungen und Simulationen helfen, im Ernstfall schnell und koordiniert auf Kriegsproduktion umzusteigen. Die Zertifizierung zentraler Zulieferer – auch aus dem zivilen Bereich – stärkt die Widerstandsfähigkeit der verteidigungstechnologischen und industriellen Basis. Zivile Anbieter mit vergleichbaren Standards sollten schneller zugelassen werden, um Innovationen zu fördern und langwierige Verfahren zu vermeiden.

- **Beschaffung bündeln und Aufträge zügig vergeben:** Ob über nationale Stellen, die NSPA der NATO oder das EU-Programm EDIRPA: Beschleunigte Auftragsvergaben und gebündelte Bedarfsmeldungen sind entscheidend. Nach erfolgter Haushaltsfreigabe sollten Aufträge für unverzichtbare Fähigkeiten unmittelbar vergeben werden. Die europäische Industrie hat wiederholt betont, dass dieser Schritt dringend notwendig, aber oft verzögert wird. Ohne Aufträge kann keine Produktion anlaufen. Frühzeitig platzierte Bestellungen schaffen Planungssicherheit und finanzielle Stabilität. Sie ermöglichen Investitionen in Kapazitäten, F&E und belastbare Lieferketten. Nur so können Verteidigungsgüter rechtzeitig bereitgestellt werden, wenn die Zeit knapp wird.

2.

FÜR UNTERNEHMEN DER VERTEIDIGUNGSINDUSTRIE Das eigene Portfolio auf die neue sicherheitspolitische Realität ausrichten

Wir sind überzeugt, dass etablierte Verteidigungsunternehmen – tief verankert in den nationalen industriellen Strukturen Europas – sowohl die Fähigkeit als auch die Verantwortung haben, sich auf die neuen sicherheitspolitischen Realitäten einzustellen. Vorhandene Schlüsselplattformen bleiben zwar unverzichtbar, doch der Paradigmenwechsel in der Kriegsführung erfordert zusätzlich:

- **Softwarebasierte Upgrades:** Bestehende Plattformen lassen sich durch digitale Fähigkeiten wie KI-gestützte Entscheidungsunterstützung und regelmäßige System-Upgrades modernisieren. Einige Unternehmen verfolgen diesen Weg bereits, oft gemeinsam mit neuen Anbietern.⁴¹

- **Smarte, kosteneffiziente Systeme:** Neben High-End-Systemen sind smarte, hochvolumige und kosteneffiziente Lösungen erforderlich, die flexibel auf Bedrohungen reagieren können.

Für Unternehmen der Verteidigungsindustrie gilt: Wer eine der beiden Strategien vernachlässigt, riskiert die Marginalisierung des eigenen Geschäftsmodells. Etablierte Anbieter können ihre Erfahrung und Glaubwürdigkeit gegenüber nationalen Beschaffungsbehörden nutzen, um softwarebasierte Systeme und kosteneffiziente Serienlösungen voranzubringen und zugleich für eine Anpassung der Beschaffungsprozesse an die neuen sicherheitspolitischen Realitäten werben.

Ein praktikabler Weg, das Potenzial beider Ansätze zu erschließen, liegt in klein angelegten, koordinierten Pilotprojekten. Sie bringen öffentliche Stellen, Forschungseinrichtungen, etablierte Industrieunternehmen und Technologieanbieter in ausgewählten Anwendungsfeldern zusammen und sind mit der klaren Zusage verbunden, die erforderlichen Mittel für eine Umsetzung bereitzustellen. Solche Pilotprojekte sollten als übertragbare Blaupausen dienen, die sich schrittweise auf andere Anwendungsfelder übertragen und ausweiten lassen. Wenn unterschiedliche Akteure an klar definierten Projekten zusammenarbeiten, lassen sich kurzfristige Innovationen beschleunigen und zugleich Grundlagen für skalierbare Lösungen schaffen, die die militärische Einsatzbereitschaft sichern und europäische industrielle Führungsstärke untermauern.

Aufbau flexibler Industriemodelle durch Kombination mehrerer Skalierungspfade

Die Industrie steht im Zentrum der europäischen Anstrengungen, eine nachhaltige Abschreckung aufzubauen. Das betrifft das gesamte Spektrum militärischer Ausrüstung: Kampfpanzer, Gewehre, Drohnen, taktische Kommunikation und Transportfahrzeuge. Der Schlüssel für das anspruchsvolle Vorhaben liegt darin, die richtigen Pfade ge-

41 Handelsblatt - Deutschlands wohl geheimnisvollstes Start-up steht vor Rüstungsauftrag (Juli 2023)

zielt miteinander zu verbinden und so die industriellen Kapazitäten effektiv zu mobilisieren.

Unternehmen der Verteidigungsindustrie müssen sorgfältig abwägen, welche Leistungen sie selbst erbringen und welche sie auslagern. Sie müssen Investitionen präzise austarieren und flexibel auf Nachfrageschwankungen sowie den Fachkräftemangel reagieren. Vor allem aber brauchen sie ein belastbares Industriemodell, das man in geopolitisch angespannten Zeiten flexibel vergrößern und verkleinern kann. Ein grundlegendes Umdenken ist erforderlich, insbesondere bei der Zusammenarbeit mit dem zivilen Sektor. Verteidigungsunternehmen sollten verstärkt auf Know-how aus anderen Industriezweigen zurückgreifen: z.B. auf die Expertise der Automobilindustrie in der Massenproduktion oder bei der Verarbeitung komplexer Metallbauteile. Auf diese Weise können das Produktionstempo erhöht, Kapazitätsengpässe verhindert und Kosten gesenkt werden. Unternehmen müssen nicht nur neue Systeme entwerfen, sondern auch neue Produktionsmethoden einführen. Durch die gezielte Kombination verschiedener Ansätze können Unternehmen der Verteidigungsindustrie ihr technologisches Rückgrat für High-End-Systeme erhalten und zugleich auf externe Partnerschaften und Massenfertigung setzen, um Kapazitäten bei Bedarf rasch hochfahren zu können.

Betriebsmodelle gezielt auf Agilität ausrichten

In einem nächsten Schritt sollten Unternehmen ihre Führungs- und Organisationsstrukturen anpassen. Nicht jede Produktlinie erfordert eine grundlegende Neuausrichtung: Etablierte Angebote, die auf konventionelle Fähigkeiten wie Landfahrzeuge oder Schiffe ausgerichtet sind, lassen sich oft allein durch Effizienzgewinne optimieren, sofern das Basisprodukt gleich bleibt. Anders ist das bei neueren Lösungen, die stark auf digitale Expertise, schnelle Prototypenentwicklung oder kostengünstige Massenfertigung setzen. Hier kann es sinnvoll sein, eine eigenständige Geschäftseinheit oder ein neues Unternehmen zu gründen. Unsere Er-

fahrung zeigt, dass dieser Ansatz hilft, kulturelle Barrieren und Kompetenzlücken zu beherrschen – insbesondere in Bereichen, in denen digitale Kompetenzen in vorhandenen Teams noch nicht ausreichend verankert sind.

Die Wahl der richtigen Angebote und Pfade schafft die Basis für die strategische Ausrichtung von Verteidigungsunternehmen. Der entscheidende Erfolgsfaktor ist jedoch ein passendes Organisationsmodell. Statt sich in bürokratischen und überholten Strukturen zu verzetteln, sollten Unternehmen ihre Abläufe, Teamstrukturen und Arbeitsweisen so gestalten, dass neue Möglichkeiten schneller umgesetzt werden können. Entscheidend ist die Stärkung interner Katalysatoren wie schlanker Entscheidungsprozesse und flexibler Teams. Zugleich müssen Hindernisse wie kulturelle Barrieren oder Kompetenzlücken frühzeitig erkannt werden. Solche Herausforderungen sind besonders ausgeprägt bei europaweit aufgestellten Unternehmen, die mit unterschiedlichen nationalen Prioritäten oder zersplitterter Expertise konfrontiert sind. Ein ungeeignetes Organisationsdesign kann Innovationen ausbremsen, besonders bei Entwicklungen im Bereich smarter, hochvolumiger und kosteneffizienter Lösungen. Der Vorstoß in innovative Angebotsfelder erfordert meist unkonventionelle Kooperationen mit zivilen Sektoren und iterative Beschaffungsvereinbarungen mit militärischen Stellen. Wenn interne Strukturen und Unternehmenskulturen Partnerschaften ermöglichen, anstatt sie zu behindern, lassen sich kostspielige Verzögerungen vermeiden und die nötige Flexibilität wahren.

3.

FÜR UNTERNEHMEN AUSSERHALB DER VERTEIDIGUNGSINDUSTRIE

Chancen im Verteidigungssektor erkennen und strategisch erschließen

Unternehmen aus dem zivilen Sektor verfügen oft über

Fähigkeiten, die in der Lieferkette der Verteidigungsindustrie entscheidend sein können. Vielen fehlt jedoch der Überblick über Programme, Zertifizierungswege und Marktchancen. Um diese Wissenslücke zu schließen, sollten sie das "Eis brechen", indem sie eine Sondierungsphase einleiten – allein oder gemeinsam mit Akteuren aus der Verteidigungsindustrie. Diese Phase umfasst eine Bestandsaufnahme relevanter Verteidigungsinitiativen, die Bewertung von Zertifizierungsanforderungen und eine Abschätzung der Marktchancen.

Unternehmen können so gezielt herausstellen, zu welchen konkreten Angeboten sie im Verteidigungssektor fähig wären. Das geht über einen reinen Technologievorstoß hinaus. So könnte etwa ein Metallverarbeitungsunternehmen demonstrieren, wie seine Fähigkeiten die Munitionsproduktion beschleunigen könnten, etwa durch eine höhere Produktionsgeschwindigkeit und geringere Kosten. Ein gezielter Ansatz dieser Art hilft potenziellen Partnern, die unmittelbaren Vorteile zu erkennen, er stärkt die Glaubwürdigkeit und mindert das Risiko von Missverständnissen.

Strategie für den Verteidigungsmarkt entwickeln: kurzfristig vs. langfristig

Der Einstieg in den Verteidigungssektor kann verschiedene Formen annehmen: Einige Unternehmen streben kurzfristige Verträge an, während andere sich für ein langfristiges, strategisches Engagement entscheiden. Ein kurzfristiger Ansatz könnte darin bestehen, sich an zeitlich sensiblen Projekten zu beteiligen, z.B. an der Lieferung von Tier-2-Teilen für Luftverteidigungssysteme. Dieser Weg kann sofortige Einnahmen und Glaubwürdigkeit verschaffen, macht die Unternehmen aber auch anfällig für abrupte politische oder budgetäre Veränderungen. Im Gegensatz dazu legt eine langfristige Strategie den Schwerpunkt auf eine tiefere Integration in den Sektor, in der Regel durch spezielle Geschäftseinheiten und eine enge Zusammenarbeit mit Hauptauftragnehmern und Regierungsstellen.

Obwohl dieser Ansatz mehr Stabilität und Einfluss verspricht – und möglicherweise die Programme der nächsten Generation mitgestaltet – erfordert er größere Investitionen, mehr Zeit und organisatorisches Engagement. Unternehmen sollten diese Optionen sorgfältig abwägen, sie mit ihrer Vision, ihrer Risikobereitschaft und ihren Ressourcen in Einklang bringen. Und sie sollten sich klar für einen der beiden Ansätze entscheiden.

Das passende Modell für nachhaltiges Wachstum

Nach der Wahl einer Strategie müssen Unternehmen ihre Organisationsmodelle auf die Anforderungen des Verteidigungssektors ausrichten. Dies kann durch einen eigenen Geschäftsbereich geschehen, durch die Ausgliederung einer Tochtergesellschaft für sensible Projekte oder durch die Beauftragung spezialisierter Teams z.B. für die Exportkontrolle. Einige Unternehmen tendieren dazu, sich als Dual-Use-Anbieter zu etablieren, wie etwa Drohnenhersteller. Andere könnten spezialisierte Geschäftsbereiche ausgliedern, um die spezifischen Anforderungen der Verteidigungswirtschaft zu erfüllen. Für Unternehmen außerhalb der EU, z.B. solche mit Sitz in Großbritannien, könnte es erforderlich werden, ihre Aktivitäten zu "europäisieren", um an EU-Förderprogrammen teilzuhaben und die damit verbundenen Anforderungen zu erfüllen. So erhielten sie Zugang zu wichtigen Finanzierungsinstrumenten der EU. In jedem Szenario ist es von entscheidender Bedeutung, die richtige Organisationsstruktur zu etablieren, die sowohl für den täglichen Geschäftsbetrieb als auch für spezielle Verteidigungsaufgaben geeignet ist. Mit dieser Strategie können Unternehmen aus dem zivilen Bereich auf veränderte militärische Bedürfnisse reagieren und zugleich nachhaltig wachsen.

Ausblick

Mit der Rückkehr feindlicher und revisionistischer Mächte hat sich die Sicherheitslage in Europa dramatisch verändert. Das Vernachlässigen militärischer Abschreckung ist keine Option mehr. Die Stärkung der Verteidigungsfähigkeiten ist nun unerlässlich – nicht nur zum Schutz der europäischen Grenzen, sondern zur Verteidigung der Essenz dessen, was den Kontinent ausmacht: seine einzigartige Lebensweise und die sozialen Errungenschaften, die sein demokratisches Gefüge untermauern.

Die gute Nachricht? Europa verfügt über die Mittel und das Potenzial, dieser Herausforderung angemessen zu begegnen. Die Zeit drängt, doch wenn europäische Länder ihre nationalen Anstrengungen besser koordinieren – insbesondere mit dem Ziel, Entwicklungs- und Produktionszyklen zu beschleunigen – könnte die industrielle Basis schneller hochskalieren als viele erwarten. Der Schlüssel liegt in der Anpassung der Wertschöpfungskette im Verteidigungssektor an die neuen Realitäten moderner Kriegsführung, wie in den vorangegangenen Kapiteln dargelegt wurde.

Die Geschichte zeigt, dass Europa aus großen Krisen stets gestärkt hervorgegangen ist. Mit Einigkeit, Entschlossenheit und einer klaren strategischen Vision kann der Kontinent eine industrielle Führungsrolle einnehmen und so die Basis für eine nachhaltige Abschreckung schaffen.

Impressum

AUTOREN

Kai Balder

Senior Partner
kai.balder@rolandberger.com

Manfred Hader

Senior Partner
manfred.hader@rolandberger.com

Eric Kirstetter

Senior Partner
eric.kirstetter@rolandberger.com

Leonardo Bonetti

Partner
leonardo.bonetti@rolandberger.com

Darot Dy

Senior Project Manager
darot.dy@rolandberger.com

MITWIRKENDE

Norbert Dressler

Senior Partner
norbert.dressler@rolandberger.com

Felix Mogge

Senior Partner
felix.mogge@rolandberger.com

Ina Wietheger

Senior Partner
ina.wietheger@rolandberger.com

General (2S) Eric Autellet

Senior Advisor
eric.autellet@org.rolandberger.com



05.2025

ROLANDBERGER.COM

Die Angaben im Text sind unverbindlich und dienen lediglich zu Informationszwecken. Ohne spezifische professionelle Beratungsleistung sollten keine Handlungen aufgrund der bereitgestellten Informationen erfolgen. Haftungsansprüche gegen Roland Berger GmbH, die durch die Nutzung der in der Publikation enthaltenen Informationen entstanden sind, sind grundsätzlich ausgeschlossen.

© 2025 ROLAND BERGER GMBH. ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

ROLAND BERGER ist eine weltweit führende Strategieberatung mit einem breiten Leistungsangebot für alle relevanten Branchen und Unternehmensfunktionen. Roland Berger wurde 1967 gegründet und hat seinen Hauptsitz in München. Die Strategieberatung ist vor allem für ihre Expertise in den Bereichen Transformation, industrieübergreifende Innovation und Performance-Steigerung bekannt und hat sich zum Ziel gesetzt, Nachhaltigkeit in all ihren Projekten zu verankern. Roland Berger erzielte 2024 einen Umsatz von rund 1 Milliarde Euro.



Herausgeber

Roland Berger GmbH
Sederanger 1
80538 München
Deutschland
+49 89 9230-0